

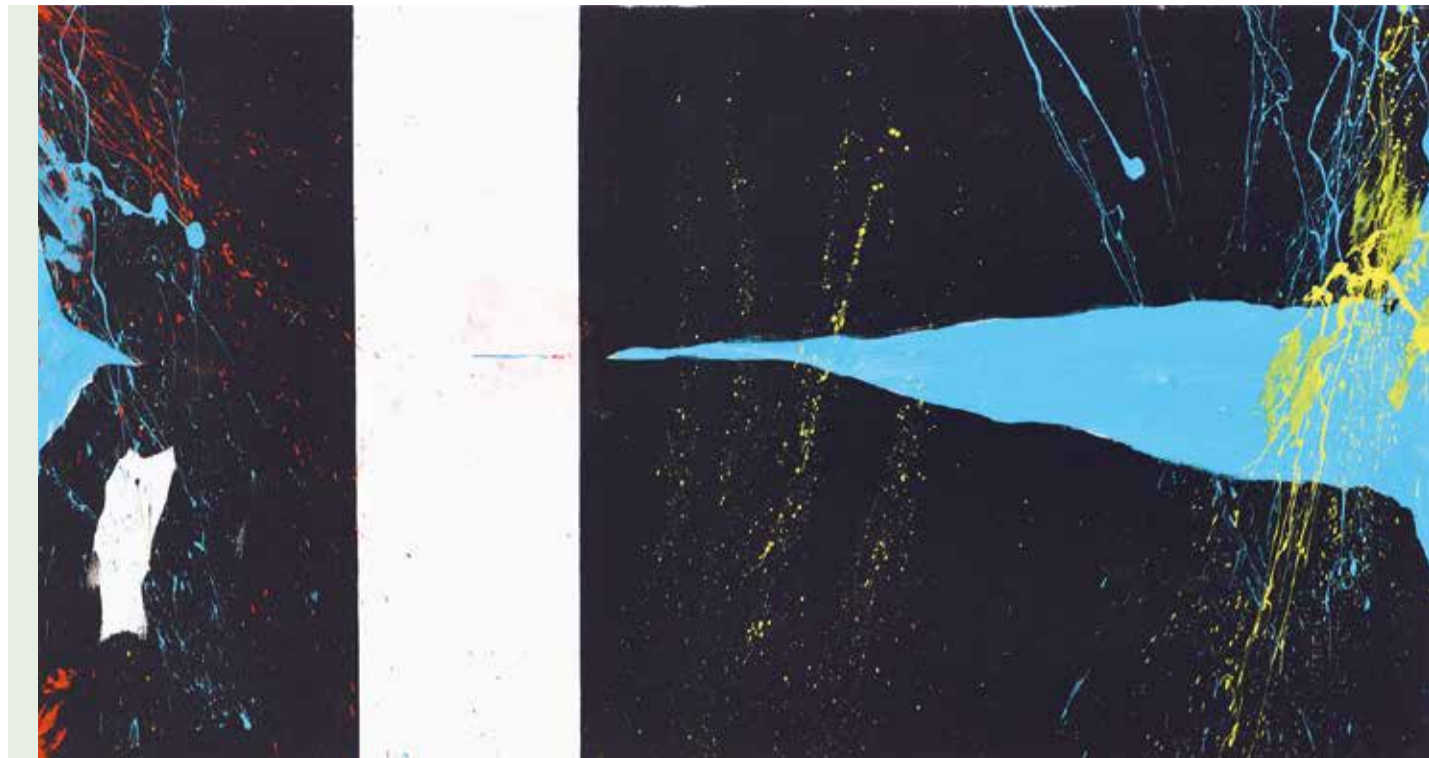
KUNSTRAUM

KUNST

- Acud Macht Neu**
Jan Svencionsson: Europe Crumpled. Di-Sa 13-18 bis 30. 10. Veteranenstr. 21
- Arratia Beer** (☎ 23630805)
Jia: The Chinese Version. Di-Sa 12-18 bis 21.11. Potsdamer Str. 87
- Aurel Scheibler Galerie**
Erich Reusch: Ohne Titel. Di-Sa 11-18 bis 14. 11. Schöneberger Ufer 71
- Barbara Wien** (☎ 28385352)
Mariana Castillo Deball: Reliefpeiler. Di-Fr 13-18, Sa 12-18 bis 14.11. Schöneberger Ufer 65
- Berlinische Galerie Berlinische Galerie** (☎ 78902600)
Stadt/Bild: Arno Brandhuber, Florian Hertweck, Thomas Mayfried: The Dialogic City: Berlin wird Berlin. Mi-Mo 10-18 bis 21.3. Alte Jakobstr. 124-128
- Blond & Blond Contemporary**
Marisa Maza: 15m². Di-Fr 14-19, Sa 12-16 Gartenstr. 114
- Centrum Projektraum**
Zufall und Liebe. Gruppenausstellung. Besichtigung nach Vereinbarung: info@centrumberlin.com. Reuterstr. 7
- District** (☎ 71093093)
Johannes Paul Raether: Transformellae Ikea – Constructing the Bio-Techno Repro Tribe. Ausstellung mit Performances. Di-Sa 14-18 bis 12. 12. Bessemerstr. 2-14
- Exile** (☎ 76233061)
Verena Pfisterer. Do-Sa 13-18 bis 28.11. Kurfürstenstr. 19
- Galerie Barbara Weiss** (☎ 2624284)
Nicole Eisenmann: The Kiss. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Kohlfurter Str. 41/43
- Galerie Gilla Lörcher | Contemporary Art** (☎ 80613234)
Rosemary Lee: The Typesetter's Ruminations. Mi-Sa 13-18 bis 6.11. Pohlstr. 73
- Galerie Kornfeld** (☎ 889225890)
Stéphane Couturier: Alger – Climat de France. Di-Sa 11-18 Fasaneinstr. 26
- Galerie Neu** (☎ 2857550)
Gedi Sibony. Di-Sa 11-18 bis 24.10. Linienstr. 119 a-c
- Galerie Tanja Wagner**
Sejla Kamerić: Position Absolute. Di-Sa 11-18 bis 31. 10. Pohlstr. 64
- Galerie Weißer Elefant** (☎ 28884454)
Tu alles weg – 100 Jahre Schwarzes Quadrat. Gruppenausstellung. Di-Sa 13-19 bis 7. 11. Auguststr. 21
- Grimmuseum** (☎ 01577/5193878)
On Fire. Notions of Community in Post-Apartheid South Africa. Gruppenausstellung. Mi-Sa 14-18 Fichtestr. 2
- Haus am Kleistpark** (☎ 902776964)
Lux Fotografen: Das Dokumentarische als Instrument. Gruppenausstellung. Di-Sa 11-18 Grunewaldstr. 6-7
- Haus am Lützowplatz** (☎ 2613805)
Andreas Koch: Review. Bis 15.11., Transient Material. Gruppenausstellung. Di-So 11-18 bis 8.11. Lützowplatz 9
- Haus am Waldsee** (☎ 8018935)
Alicja Kwade: Monolog aus dem 11ten Stock. Di-So 11-18 bis 22.11. Argentinische Allee 30
- ifa-Galerie Berlin** (☎ 28449140)
Emeka Ogbon: Playback. The African Union: 20 to 20,000 Hz. Installation. Di-So 14-18 Linienstr. 139-140
- Insitu**
Jonny. Gruppenausstellung. Do+Fr 16-19, Sa 14-18 Kurfürstenstr. 21-22
- Klemm's** (☎ 40504953)
Fiona Mackay: Close to. Di-Sa 11-18 bis 31.10. Prinzessinnenstr. 29
- KOW – Koch Oberhuber Wolff** (☎ 31166772)
Hito Steyerl. Mi-So 12-18 bis 5.12. Brunnenstr. 9
- Kraupa-Tuskany Zeidler** (☎ 68812710)
Slavs and Tatars: Dschinn and Dschuice. Di-Sa 12-19 bis 14.11. Karl-Liebknecht-Str. 29
- Kühlhaus Berlin** (☎ 21005605)
drama baby! on staging the self. Aktuelle Positionen zeitgenössischer Medienkunst. 14-22, letzter Tag. Luckenwalder Str. 3
- Kunstraum Kreuzberg/Bethanien** (☎ 902981455)
25 Karat – Goldrausch 2015. Gruppenausstellung. tgl. 12-19 bis 25. 10. Mariannenplatz 2
- Kunstraum t27** (☎ 56821964)
Genius Loci: Rekonstruktion eines Raumes. Mi-So 15-19 bis 25.10. Thomasstr. 27
- Laura Mars Gallery** (☎ 61074630)
Dag: Minimal Compact; Frank Maier: Exactly This. Mi-Fr 13-19, Sa 13-17 bis 14. 11. Bülowstr. 52
- momentum** (☎ 93931296)
Zhou Xiaohu: Scheisse. Mi-So 13-19 bis 1.11. Mariannenplatz 2
- Rockelmann &** (☎ 86384134)
Florian Japp: Object 096. Objekt. Mi-Sa 13-18 bis 5.12. Schönleinstr. 5
- SomoS** (☎ 89398922)
Fixation – Körper & Sexualität im Kunstfilm. Gruppenausstellung. Di-Sa 14-19 bis 5.11. Kottbusser Damm 95

AUSSTELLUNGEN

- Deutsches Technikmuseum** (☎ 902540)
INNOspace Expo: ALL.täglich! Di-Fr 9-17.30, Sa+So 10-18 bis 10.1. Trebbiner Str. 9
- Erinnerungsstätte Notaufnahmelager Marienfelde** (☎ 75008400)
Flucht im geteilten Deutschland. Di-So 10-18 Marienfelder Allee 66-80
- FHXB Friedrichshain-Kreuzberg Museum** (☎ 50585233)
We Will Rise – Refugee Movement. Mi-So 12-18 bis 30.10. Adalbertstr. 95 a
- Haus der Kulturen der Welt** (☎ 39787175)
Wohnungsfrage. Architekturausstellung, Publikationsreihe, Akademie. Mi-Mo 11-19 John-Foster-Dulles-Allee 10
- Jüdisches Museum** (☎ 25993300)
Gehorsam. Eine Installation in 15 Räumen von Saskia Boddeke und Peter Greenaway. Mo 10-22, Di-So 10-20 bis 15.11. Lindenstr. 9-14



Erich Reusch, „Ohne Titel“, Acryl auf Leinwand, 80 x 150 cm, 2014 Foto: Eric Tschernow

AUREL SCHEIBLER

Kräfte messen zwischen Form und Farbe: Abstrakte Malerei von Erich Reusch

Die intensive Farbigekeit, mit der Erich Reusch seine Gemälde auflädt, gewinnt durch ihre Kontrastierung mit ausgiebigen schwarzen und weißen Flächen noch an Kräftigkeit. Orange, Türkis und Rot tauchen am häufigsten auf. Mal ist nur eine kleine Buntstiftkritzelei in die vielen Schichten eingearbeitet. Diese Töne strahlen auch aus dem „Acht Bild“ (2012–2015) heraus, eine achtteilige Gruppe Acrylbilder, die sich in der Galerie Aurel Scheibler

die Wand entlang reihen. Ein Paar aus zwei Quadraten von 2014 lässt spontane Schlieren, Kleckse und Rundungen auf klare Linien und Farbstreifen treffen. Untere und obere Schichten treten abwechselnd hervor. Womöglich eine Spur der klar geometrisch geformten Bodenskulpturen, mit denen der inzwischen Neunzigjährige in den 1950er Jahren die skulpturale Räumlichkeit in die Horizontale umdefinierte. Später kamen kinetische Skulptu-

ren hinzu. Auch solche sind zu sehen. Eine Plexiglasröhre in der Raummitte ist mit Grafitpigmenten gefüllt, die sich bei Berührung elektrostatisch aufladen und neu verteilen. Die Schlieren dieser Beweglichkeit finden ihre Entsprechung im Kräfte messen der Formen und Farben, das sich in den Gemälden vollzieht. **NYM**

■ Bis 14. 11., Di.–Sa., 11–18 Uhr, Schöneberger Ufer 71

Galerie

ARRIATA BEER

Die latente politische Paranoia der Zeichen

Die latente politische Paranoia der Zeichen... (The text in the image is a repeating pattern of the title and artist name, likely a scanning artifact or a decorative element.)

Jia, „Ohne Titel“, 2012. Aus der Serie „The Chinese Version“. Akryl auf Leinwand, 300 x 190 cm Foto: Torben Höke



Foto: Ute Klein

Zu den Personen

Mareike Spendel (geb. 1985, rechts) studierte Kunstgeschichte und Curating an der Freien Universität Berlin und am Courtauld Institute of Art in London, wo sie nach dem Studium 2011 die Absolventenausstellung *Wanderlust* des DAAD kuratierte. Von 2011 bis 2013 arbeitete sie an der Kunsthalle Basel. Seit 2014 leitet sie den 2009 von Kate Squires und David Moynihan gegründeten **Projektraum Centrum** in Neukölln. Seit 2015 im Team mit **Natalie Weiland** (geb. 1988, links), die derzeit ihre Masterarbeit

in Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin schreibt. Zuletzt war im Centrum Projektraum im Rahmen des **Project Space Festivals Berlin 2015** eine Ausstellung und Präsentation des kubanischen Künstlers Adrian Melis zu sehen. Für einige Ausstellungen lädt Centrum Gastkurator_innen ein. So auch Jagoda Kamola für die aktuelle Ausstellung „Zufall und Liebe“, die Arbeiten von Rike Horb, Matthias Krieg und Eva Vuillemin präsentiert (s. Seite 14).

Einblick (594)

Mareike Spendel & Natalie Weiland, Kuratorinnen des Projektraums Centrum

Welche Ausstellung in Berlin hat euch zuletzt an- oder auch aufgeregt? Und warum? **MS & NM:** Das ist nun schon wieder eine Weile her, aber die Ausstellung „This Progress“ von Tino Sehgal im Martin Gropius Bau. Man konnte sich stundenlang in den historischen Räumen aufhalten und den Performances beiwohnen und wurde zum Nachdenken angeregt. Ein wunderschönes Erlebnis. **Welches Konzert oder welchen Klub könnt ihr empfehlen?** **NW:** Wer auf Jazzmusik steht, sollte unbedingt im Donau115 vorbeischaun, die haben immer ein tolles Programm zu bieten. **MS:** Falls ich statt Musik einen Film empfehlen dürfte: *Duck Season* (2004), das Spielfilmdebüt des mexikanischen Regisseurs und derzeitigen Berlinale-Stipendiaten Fernando Eimbcke. Der Film hat uns beide sehr beeindruckt – eine Komö-

die mit ernstesten Themen und dabei wahnsinnig charmant. **Welche Zeitschrift/welches Magazin und welches Buch begleiten euch zurzeit durch den Alltag?** **MS:** Die „Texte zur Kunst“ und der Roman *Herzog* (1976) von Saul Bellow. **NW:** Auch bei mir liegen die „Texte zur Kunst“ auf dem Nachttisch – und „Bonjour Tristesse“ von Françoise Sagan. **Was ist euer nächstes Projekt?** Derzeit sind wir mit dem Planen einer Reihe von Ausstellungen beschäftigt und freuen uns auf die Zusammenarbeit unter anderem mit den Künstlerinnen Chloe Brooks, Jaimini Patel, Rachel Alliston und Cornelia Baltes. **Welcher Gegenstand/welches Ereignis des Alltags macht euch am meisten Freude?** Der Milchschaumer in der Küche im Centrum und die Tatsache, dass er uns gestiftet wurde.

Berlinmusik

Von Orangen und Fabeln

So richtig viel in Erfahrung zu bringen ist ja nicht über Ant Orange. Immerhin: Der Produzent mit Wohnsitz in Berlin stammt aus Leeds und arbeitet auch als DJ. Neben einem CD-Album hat er bisher nur eine Handvoll digitale EPs veröffentlicht. Sein selbst betitelter Vinylstand beim Berliner Label Karaoke Kalk ist daher die erste richtige Schallplatte, die von ihm erschienen ist.

Ant Orange scheint von Nervosität oder Hektik kaum affiziert zu sein. Seine Tracks wissen, wie House geht, lassen sich aber allenfalls auf tiefenentspannten Groove ein, selbst eine gerade Bassdrum scheint bei ihm mit den Fingern zu schnippen. Seine Musik setzt auf Down-tempo und Jazz, das jedoch auf eine erfrischend puristische Art, ohne sich dem nächsten besten Klischee an den Hals zu werfen. Hinzu kommt ein bodenständiger Umgang mit Samples, vornehmlich Stimmenschnipseln, der an die klassische Herangehensweise von Neo-Sampling-Heroen wie Romare erinnert.

Selbst da, wo Ant Orange einen etwas aggressiver synkopierten Rhythmus wählt wie in „The Look“, ist das Ergebnis immer noch stark zurückgelehnt. Wer dazu tanzt, braucht keine Sorge zu haben, seinen Drink auf der Tanzfläche zu verschütten. Es ist ein Sound, der sich höchst positiv auf das limbische System auswirkt, ganz gleich, ob man sich bewegt oder nicht. Noch entspannter geht es auf dem Album „Apologues“ (Fabeln) des Wahlberliner Masayoshi Fujita zu. Der Vibrafonist bevorzugt fließende rhythmische Muster und kombiniert seine hell tropfenden Schläge mit einem Hauch von rauer Oberfläche, legt Metallstücke oder Alufolie auf die Platten, um Reibung zu erzeugen.

Ihm zur Seite steht ein Kammerensemble mit Streichern, Bläsern und einem Akkordeon. Der Klang seiner zwischen Jazz, Minimal Music und Pop oszillierenden Stücke bekommt dadurch eine Vielzahl an dezent gewählten Farbschattierungen. Dass sie nicht allzu grell strahlen, liegt nicht nur an den trüben schimmernden Flächen, die Fujita am Vibrafon pinselt. Es ist auch dem leicht melancholischen Charakter seiner Kompositionen geschuldet, deren Melodien schon mal ins Elegische ausgreifen können. Das alles fügt Fujita mit sicherem Sinn für die Ökonomie des Pop zusammen. Er achtet darauf, nicht auszufern, sondern schreibt Songs ohne Worte. Wenn auch nicht zum Tanzen. **TIM CASPAR BOEHME**



■ Ant Orange: „s/t“ (Karaoke Kalk)

■ Masayoshi Fujita: „Apologues“ (Erased Tapes)